



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

6. Der alte Löwe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

stehend. Daraus ist gebildet der Hörige = die Hörigen Leute = in dem alten germanischen Staate eine Klasse der Unfreien. Die Form hörig kommt noch vor in den Zusammensetzungen: schwerhörig, harthörig, schwachhörig.

9) Den Kläger hört man an; Gott hört nicht auf für uns zu wachen und zu sorgen; er erhört des Frommen Gebet; der Verklagte wird verhört; überhöre kein Wort deines Lehrers; höre ihm aufmerksam zu.

10) Was thut derjenige, welcher sein Gehör anstrengt, um ein leises Gespräch oder ein entferntes Geräusch zu vernehmen? — Wie horchen von hören, so ist schnarchen von schnarren gebildet. Wer kennt das Sprichwort vom Horcher an der Wand? Der Horcher, wenn er Sprechende behorchen will, so horcht er hin und horcht zu. Dumme Leute lassen sich aushorchen; gute Kinder gehorchen ihren Eltern.

6.

### Der alte Löwe.

Ein alter Löwe, der von jeher sehr grausam gewesen war, lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete seinen Tod. Die Thiere, welche sonst in Schrecken geriethen, wenn sie ihn sahen, bedauerten ihn nicht; denn wer betrübt sich wohl über den Tod eines Friedensstörers, vor dem man nie ruhig und sicher sein kann? Sie freueten sich vielmehr, daß sie seiner nun bald los sein würden. Einige von ihnen, die noch immer das Unrecht schmerzte, das er ihnen ehemals angethan hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Reden. Der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfreden; der Dachs stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen Hauern, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das edle Pferd allein stand dabei und that ihm Nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du nicht,“ fragte der Esel, „dem Löwen auch Eins hinter die Ohren geben?“ Das Pferd antwortete ernsthaft: Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht schaden kann.

Lessing.

### Behandlung.

Die erste und zweite Uebung.

#### 3) Auflösung in Fragen.

Willst du Andere verstehen, so lerne dich selber verstehen („willst du die Andern versteh'n, blick' in dein eigenes Herz“), das gilt

ja auch von der Sprache und demnach auch von den Fragen. Das Antworten setzt das Verständniß der Fragen voraus und hierzu führt die Uebung im Fragenstellen, die außerdem auch das tiefere Verständniß der Sache vermittelt. Zu diesem Ende läßt man einige Stücke in Fragen auflösen.

### A u s f ü h r u n g.

Ihr sollt das Lesestück in Fragen auflösen; ich bezeichne Euch den Ausdruck im Satze, der Antwort giebt auf die von Euch zu bildende Frage.

- „Löwe“: wer lag kraftlos . . . . . Tod?
  - „alter“: wie war der Löwe u., oder was für ein Löwe lag u.
  - „lag“: in welcher Stellung befand sich der Löwe vor der Höhle?
  - „kraftlos“: in welchem Zustande befand er sich?
  - „vor seiner Höhle“: wo lag er?
  - „Tod“: was erwartete er?
  - „seinen“: wessen Tod erwartete er?
  - „erwartete“: was that er, während er vor seiner Höhle lag?
  - „sehr grausam“: wie war der Löwe von jeher gewesen?
  - „von jeher“: seit wann war er sehr grausam?
- In dieser Weise ist fortzufahren.

#### 4) Vermittelung des Verständnisses.

Eine Gegend, in welcher es keine Bäume giebt, heißt b a u m - l o s; ein Mensch, welcher keinen Muth hat, ist m u t h l o s; ein Mensch, welcher keine Furcht hat, f u r c h t l o s; ein Mensch, welcher Gott nicht hat, d. h. welcher außer der Gemeinschaft mit Gott steht, ist g o t t l o s; was heißt es demnach, der Löwe war k r a f t l o s? Das Wörtchen l o s sagt also, daß das Ding, welches das Wort nennt, mit dem es verbunden ist, mangelt. Bringe sein Alter und seine Kraftlosigkeit in einen Zusammenhang! — Seine Kraftlosigkeit war die Folge seines hohen Alters. Der Mensch hat von Natur ein gewisses Maß von Kraft, die sich nach und nach verbraucht. Zufälle, namentlich Krankheiten und außerordentliche Anstrengungen beschleunigen den Verbrauch der Kräfte. — Warum v o r der Höhle? — Vielleicht daß ihn seine Kraft nicht weiter getragen, vielleicht, daß er die erwärmende Sonne suchte. — Was sagt das Wort e r w a r t e t e? Der Löwe fühlte, daß sein Tod herannah. „v o n j e h e r“ = so lange man ihn kannte, v o n seiner Jugend a u f. — „g r a u s a m“, gebildet v o n g r a u e n, heißt so viel als G r a u e n e r r e g e n d, Schrecken und Furcht erweckend durch gewisse Handlungen. Es ist einer solchen That in der Fabel gedacht; welcher? — Er hatte einem Fohlen die Mutter zerrissen zu einer Zeit, in der es deren zu seiner Pflege noch sehr bedurfte.

Man nennt aber auch einen Knaben, welcher Wohlgefallen daran findet, Thiere zu quälen, grausam. Demnach bedeutet *grausam* auch geneigt, fühlende Wesen zu quälen. Andere Wörter, die mit *grausam* eine gemeinsame Wurzel haben, sind: „Graus, grausen, grausenhaft, Gräuel, Gräuelthat, grieseln = Schandern. — Schreckfen = eine plötzlich eintretende Furcht, plötzliche Erschütterung des Gemüths. Wenn erschrafen die Thiere vor ihm? wenn sie ihn brüllen hörten, wenn sie ihn sahen. Warum, weil sie ihn als grausam kannten. Sprich von dem Verhalten der Thiere, das sie beobachteten, als sie ihn kraftlos vor seiner Höhle liegen sahen! — Sie erschrafen nicht vor ihm, sie fürchteten sich nicht vor ihm, sie bedauern ihn aber auch nicht. Warum fürchteten sie sich nicht vor ihm? Warum bedauerten sie ihn nicht? Die Antwort liegt in den Worten: „denn . . . . sein kann.“ — Was sagen diese Worte von dem alten Löwen? — bedauern = Mitleid empfinden; Theilnahme bezeigen am Leiden eines Andern. Erkläre Friedensstörer aus dem Worte! Es findet sich auch eine Erklärung in der Fabel vor; suche sie auf! — Die Worte: „denn . . . . kann?“ bilden eine rhetorische Frage. — Sieh an den Grund der Freude, welche die Thiere empfanden! — Die Absicht, ihren Haß an dem alten Löwen auszulassen! — Sprich von dem verschiedenen Verhalten der Thiere bei dem Leiden des alten Löwen! Einige waren gleichgültig dabei; sie bedauerten ihn nicht; andere freuten sich darüber, sie waren schadenfroh; noch andere suchten ihm dieselben zu vermehren, sie waren niederträchtig. — „arglistig“, eine arge List = eine böse, schlimme List, eine zum Schaden Anderer angewandte List. Weise nach, daß der Fuchs arglistig ist! — „beißende Reden“ — wird Jemand gebissen, so wird ihm Schmerz verursacht, also: Schmerz machende Reden; aber es ist dies ein Seelenschmerz = eine Kränkung, daher Kränken = betrüben, Seelenschmerz verursachen. Die Zunge ist kein Bein, schlägt aber doch Manchem den Rücken ein. Welcher Gedanke liegt in dem Worte „selbst?“ Der Esel, der zu allem Andern sich träge zeigt, überwand hier seine natürliche Trägheit. — Von der Aufforderung an das Pferd! — Von seinem Verhalten vor und nach derselben! — Was lernst du aus dieser Fabel? —

### 5) Lesevortrag.

### 6) Auswendiglernen und freier Vortrag.

#### 1) Rechtschreibung.

„Tod“ = Ende des Lebens; der Todte = Gestorbene; todt, tödten; — „scherzte“, scherzen nicht mit z; so würgen, kürzen, schürzen, geizen, herzen, schmerzen, heizen, stürzen. Vergleiche mit der Aussprache dieser Wörter folgende: Lache, Reiz, Kasse,

Rahe, Ritz, Witz, Mühe, schwahen, wehen, nehen. Bei den einsylbigen führt die Verlängerung des Wortes sicher auf die richtige Aussprache.

„zu rächen;“ achte auf die Betonung in dem Ausdrucke „zu rächen“ und „zumachen!“ — So in folgenden Beispielen: Der Schmiedegesell muß zuschlagen; seinen Mitschüler zu schlagen, ist unrecht; — erst muß der Teich fest zufrieren, ehe man Schlittschuh darauf laufen kann; ich bin nicht gekommen, um zu frieren; — ich will es ihm zusagen; ich habe ihm nichts zu sagen. In dem einen Falle wird zu betont, im andern nicht; darum wird es im ersten Falle mit dem Zeitworte zusammengeschrieben, im andern steht es getrennt von demselben.

Aufmerksam machen auf die Scheidezeichen!

### 8) Niederschreiben und Selbstcorrectur.

### 9) Darstellung mit andern Ausdrücken.

Gegen diese längst bekannte Uebung läßt sich begründeter Tadel erheben, wenn man sie schlechthin in der Forderung hinstellt, der Schüler soll eine Fabel oder Erzählung mit andern Worten wiedergeben. Die Ausführung wird dann eine Verhunjung des Originals, da die Voraussetzung gelten muß, das Original sei gut. Noch schlechter ist allerdings die Uebung, welche in einer Umsehung eines poetischen Stücks in Prosa besteht. Sie ist eine Zerstörung einer schönen Form, an deren Stelle ein unglückliches Mittelding zwischen Poesie und Prosa gesetzt wird. Gleichwohl läßt die in der Ueberschrift genannte Uebung mit Nutzen sich anstellen, wenn man sie folgendermaßen handhabt.

Es werden die Begriffe, welche in der Erzählung durch Thatfachen veranschaulicht sind, aufgesucht und die sie ausdrückenden Wörter auf der Tafel bemerkt; desgleichen die bei der Bergliederung gefundenen Wort-Erklärungen; außerdem werden für manche Ausdrücke und Wortformen andere gesucht und notirt. Hierauf erhalten die Schüler die Aufgabe, die Fabel zu erzählen mit Anwendung der aufgezeichneten Ausdrücke. Ist nun z. B. ein aufgefundener Begriff durch den Infinitiv des Zeitwortes bemerkt, so ist damit nicht gesagt, daß nicht auch eine andere Wortform gebraucht werden dürfte. Ueberläßt man später den Schülern die Lösung einer derartigen Aufgabe ohne weiteres Zuthun, so haben dieselben der Ausführung die Vorbereitung in derselben Weise vorzusehen, wie dies nachfolgend geschehen.

### Vorbereitung.

So lange man ihn kannte; — Gefallen daran finden, andere Thiere zu quälen; — im Sterben liegen; — fliehen; — mitleids-

los; — Andere nicht in Ruhe und Sicherheit lassen; — Frieden haben; eingedenk sein; — Rache; — schmerzlich betrüben; — schimpfen; — Stöße geben; — Eckzähne; — an Jemand vergreifen; — rauben; Aufforderung; Rache nehmen; — strafen.

### A u s f ü h r u n g.

Ein alter Löwe, der, so lange man ihn kannte, ein Wohlgefallen daran gefunden hatte, andere Thiere zu quälen, lag vor seiner Höhle im Sterben. Die Thiere, welche sonst beim Anblick desselben scheu geflohen waren, standen jetzt furchtlos vor ihm und betrachteten ihn, ohne daß ein Gefühl des Mitleids in ihnen sich regte. Freilich, wer wird sich auch über den Tod desjenigen betrüben, der Andere nie in Ruhe und Sicherheit läßt! Sie freuten sich vielmehr, daß sie nun Frieden hatten. Einige von ihnen, des Unrechts, das er ihnen vormals angethan, eingedenk, machten Anstalten Rache an ihm zu nehmen. Der arglistige Fuchs betrübte ihn schmerzlich mit beißenden Worten; der Wolf schimpfte ihn; der Dachs gab ihm mit den Hörnern Stöße; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen hervorstehenden Eckzähnen und auch der Esel, der sonst nicht gern einen Fuß regt, gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das Pferd allein, dessen Mutter der Löwe ehemals geraubt, vergriff sich nicht an ihm, auch dann nicht, als der träge Esel es aufforderte, dem Löwen Eins hinter die Ohren zu geben, vielmehr strafte es den Esel, indem es sagte: Ich halte es für eine Niederträchtigkeit, an einem wehrlosen Feinde Rache zu nehmen.

#### 10) Von dem Zwecke der Fabel.

Unter dieser Aufschrift werden die Schüler angeleitet über den Zweck einer Fabel oder einer Erzählung, und über die von dem Dichter zur Erreichung des Zwecks verwandten Mittel mündlich und schriftlich sich auszusprechen. Die Übung nöthigt zur Betrachtung des Inhalts von einem andern Gesichtspunkte aus, und läßt die aufgenommenen Gedanken in freier Weise planmäßig benutzen.

### A u s f ü h r u n g.

Wovon soll jetzt gesprochen werden? — Woraus wollt ihr den Zweck der Fabel erkennen? Gebt ihn an! — Welche Thiere führt der Dichter dem Leser vor? was sagt er von dem Löwen? Wie läßt er die Thiere, mit Ausnahme des Pferdes, sich gegen den alten Löwen betragen? Zu welchem Zwecke? Welches Verhalten legt er dem Pferde bei? In welcher Absicht?

### Zusammenhängende Darstellung.

Ich will mich jetzt über den Zweck dieser Fabel aussprechen. Denselben kann ich aus ihrem Inhalte erkennen. Irre ich nicht, so hat der Dichter seinen Lesern auf eine wirksame Weise fühlbar machen wollen, daß es niederträchtig sei, an einem wehrlosen Feinde Rache zu nehmen, aber edelmüthig, ihm nicht nur zu verzeihen, sondern ihm auch noch Gutes zu erweisen. Um diesen Zweck zu erreichen, führt der Dichter dem Leser mehrere Thiere redend und handelnd auf. Es sind dies ein alter Löwe, ein Fuchs, Wolf, Dachs, Esel, ein Schwein und ein Pferd. Der Löwe hatte allen diesen Thieren früher viel Uebles zugesügt, jetzt aber lag er entkräftet vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Dieser wehrlose Zustand ihres Feindes lockte sie an, Rache an ihm zu nehmen. Sie thaten es alle, mit Ausnahme des Pferdes, obgleich dies durch den Löwen seine Mutter zu einer Zeit verloren hatte, in der es deren Pflege noch sehr bedurfte, und obgleich es von dem Esel mehrmals dazu aufgefordert ward; es strafte vielmehr den Esel seiner niederträchtigen Gesinnung wegen.

#### 11) Entwicklung einiger Begriffe.

##### Anleitung.

Wir wollen den Begriff Rache entwickeln. Sich rächen heißt Böses mit Bösem vergelten. Es ist also herauszustellen, daß der Löwe den Thieren Uebles zugesügt und zweitens, daß diese ihm dafür wiederum Uebles angethan haben. Was muß geschehen? Zeige das Erste auf! Verallgemeinere diese Thatsachen! Zeige das Andere auf! Fasse das allgemein! In welcher Absicht fügten sie ihm solches Uebel zu?

Fassung. Der Löwe hatte früher den Fuchs, Wolf, Esel, Dachs und das Pferd weder in Ruhe, noch in Sicherheit gelassen, hatte ihnen ehemals ihre Mütter, und nachmals ihre Kinder geraubt; er hatte ihnen also Uebel oder Böses zugesügt. Nun kränkten sie ihn durch Schimpfreden, stießen, schlugen und verwundeten ihn für das Böse, das sie von ihm zu leiden gehabt. Sie vergalteten also Böses mit Bösem oder sie rächten sich an ihm. Demnach besteht die Rache in der Vergeltung des Bösen mit Bösem. So rächten sich die Philister an Simson, der ihnen ihre Weizenerndte in Brand gesteckt, dadurch, daß sie ihm sein Weib, sammt deren Vater verbrannten. So rächte Joab den Tod seines Bruders an Abner, indem er ihn umbrachte.

#### 2. Niederträchtigkeit.

niederträchtig handeln = Rache nehmen am wehrlosen Feinde.

- 1) Der Löwe, ein Feind der Thiere.
- 2) jetzt wehrlos;
- 3) die Thiere rächen sich an ihm.

Fassung. Der Löwe hatte Wolf, Fuchs, Dachs, Esel, Schwein und Pferd verfolgt und ihnen nach dem Leben gestellt; er hatte ihre Eltern und ihre Kinder zerrissen. Er hatte ihnen also mancherlei Böses zugefügt und ihnen zu schaden gesucht: er war ihr Feind. Jetzt war er alt und ganz schwach und dem Tode nahe, er war also unfähig, wenn er angegriffen wurde, sich zu vertheidigen, oder er war wehrlos. Diesen Zustand benutzten die von ihm früher beschdten Thiere und fügten ihm allerlei Böses zu oder sie rächten sich an ihm, ihrem wehrlosen Feinde. Wer das thut, handelt niederträchtig, also handelten sie niederträchtig.

Das Gegentheil von der Niederträchtigkeit ist der Edelmuth, welchen das Pferd bewies. So handelte der eine Sohn des Persers edelmüthig, als er seinen Feind, der an eines Abgrunds Rand fest eingeschlafen war, weckte und zurückzog. So handelte Emir Ibrahim edel, als er dem Mörder seines Sohnes Omar, dem Ritter Gufmann, zur Flucht behülflich war.

3) Schadenfreude = Freude an dem Leiden, an dem Unglück Anderer.

4) Friedensstörer = ein Störer der Ruhe und Sicherheit Anderer.

### 12) Nachbildungen.

1) Der alte Adler.

2) Der in Folge seines verübten Unrechts brotlos gewordene Haushalter.

### 13) Satzbildungen.

Beschränkende Bindewörter.

zwar — aber; zwar = allein; zwar — doch oder jedoch; wohl — indessen; obgleich — sodoch.

1) Der alte Löwe hatte des Pferdes Mutter zerrissen. Im Andenken an das, was der Wolf und der Fuchs thaten, welche Folgerung könnte man machen? Das Pferd werde sich auch an ihm gerächt haben; was ist aber von ihm zu sagen? es that ihm nichts. Jetzt verbinde die beiden Sätze: der alte Löwe u. c., es that u. c. durch zwar und aber! Der alte Löwe hatte zwar des Pferdes Mutter zerrissen, aber es rächte sich nicht an ihm. Spricht man den ersten Satz aus und nimmt zwar darin auf, so deutet zwar auf den nachfolgenden Satz hin und man würde sich nicht befriedigt fühlen, wenn man den zweiten Satz nicht auch ausspräche. Nun habt ihr euch in folgender Weise über das Beispiel auszusprechen: Wenn man bloß sagte: der alte Löwe hatte des Pferdes Mutter zerrissen, so könnte man denken, dasselbe würde an ihm sich jetzt gerächt haben. Damit man aber dieses nicht denke, wird der zweite Satz hinzugefügt.

Dieser zweite Satz wird im ersten durch das Wörtchen zwar angedeutet.

Setzt sprich das Beispiel noch einmal aus und gebrauche zwar — allein und beginne den ersten Satz mit zwar: sodann mit zwar — jedoch; dann mit wohl — indessen und zuletzt mit obgleich — jedoch.

2) Das edle Pferd wurde zwar von dem trägen Esel aufgefordert, dem Löwen Eins hinter die Ohren zu geben; aber es that ihm nichts.

3) Zwar war es vor längerer Zeit geschehen, daß der Löwe dem Wolf und dem Fuchse Unrecht gethan hatte, aber sie hatten es noch nicht verschmerzt.

4) Zwar ist der Esel ein sehr träges Thier, aber er gab doch dem Löwen mit seinem Hufe einen Schlag.

5) Zwar ergriff der Löwe das Mäuschen, aber er ließ es wieder frei.

6) Das Mäuschen war zwar erschrocken, dessen ungeachtet fand es sogleich Worte zu seiner Entschuldigung.

Bei der Ausführung kann man auf die Thatfachen in diesen Beispielen bloß hindeuten und sie von den Schülern finden und bilden lassen; aber der Lehrer muß auf sie vorbereitet sein und das Beispielbilden niemals dem Zufalle überlassen. — Die Benennung dieser Art Bindewörter veranlaßt nun noch folgende Belehrung.

In den Gerichtsstuben findet man ein Geländer, welches den Raum, auf welchem der Richter seinen Schreibtisch und Sitz hat, von dem scheidet, wo die vor das Gericht Geladenen hintreten. Dieses Geländer nennt man die Schranken. Der Platz, auf welchem die Ritter ihre Turnire hielten, war mit Schranken umgeben. Die Ritter, welche mit einander kämpfen wollten, traten in die Schranken, d. i. in den von Schranken umgebenen Raum. Daraus ist die Redensart entstanden „mit Jemandem in die Schranken treten“ = mit ihm einen Kampf wagen. Der Raum für die Wettlaufenden in den griechischen Spielen war ebenfalls mit Schranken umgeben. Die Schranken begränzen also einen Raum und schließen somit einen aus. Was die Schranken einschließen ist eingeschränkt, ist mit Schranken umgeben, begränzt oder beschränkt. Was keine Schranken hat, ist schrankenlos oder unbeschränkt, auch unumschränkt. Gottes Dasein und Wirken ist weder von dem Raume, noch von der Zeit beschränkt, darum ist er allgegenwärtig und ewig. Die Schranken zeichnen die Gränze vor, bis wie weit die Ausgeschlossenen vorgehen oder vordrängen dürfen. Auch dem Denken kann man eine Gränze oder Schranke setzen. Der Gedanke, welchen der zweite Satz aus-

drückt, verwehrt das Denken dessen, was nicht gedacht werden soll. Der Satz, welcher den beschränkenden Gedanken ausdrückt, heißt ein beschränkender Satz, und das Bindewort, welches ihn einleitet, ein beschränkendes Bindewort.

#### 14) Wortbildungen.

geben.

1) Der Wohlthätige giebt dem Armen ein Almosen. Der Freund giebt dem Freunde die Hand. Der Esel gab dem Löwen einen Schlag. Der Bittende giebt gute Worte. Gott muß zu Allem seinen Segen geben. Wir müssen Rechenschaft von unserm Thun geben. Das Getraide giebt Mehl. Was giebt es Neues? — Die Grundbedeutung von geben ist darreichen. Dem Geben entspricht das Empfangen.

2) Wie nennt man den, welcher giebt? — Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Wie nennt man denjenigen, der Gesetze giebt? der einen Rath giebt? der Speisung und Herberge giebt? — Gebhard = der tüchtige Spender, der Freigebige.

3) Man bildet von graben die Grube; von haben die Habe; von geben — die Gabe. Was ist die Gabe? Alle gute Gabe u. Es sind mancherlei Gaben u. Man sagt: um eine Gabe bitten, anhalten, ansprechen; und eine Gabe darreichen, spenden.

4) Von geben bildet man die Gift und das Gift; so von treiben die Trift und von schreiben die Schrift. Die Gift = die Mitgift = das Heirathsgut; das Gift = der, der Gesundheit und dem Leben des thierischen und menschlichen Körpers schädliche Stoff. Daß auch das Gift eine Bildung von geben ist, erhellet aus vergeben = vergiften.

5) Wie ablegen, absetzen ist auch abgeben;  
wie anfallen, ansprechen — angeben;  
wie aufgehen, aufkommen — aufgeben;  
wie ausschreiten, ausnehmen — ausgeben;  
wie beifügen, beilegen — beigeben;  
wie einschieben, einstreichen — eingeben;  
wie überreichen, überweisen — übergeben;  
wie zustellen, zurechnen — zugeben gebildet.

Wende diese Wörter an! Der Brief wird abgegeben, der Ton wird angegeben, die Hoffnung wird aufgegeben, das Geld wird ausgegeben, dem altersschwachen Prediger wird ein Gehülfe beigegen; das Gesuch wird eingegen; die Festung wird übergeben, eine Kleinigkeit wird zugegeben. —

6) Aus dem Worte abgeben bildet man die Abgabe, so die Angabe, Aufgabe, Ausgabe, Beigabe, Eingabe, Uebergabe und Zugabe. Wer hat Abgaben zu entrichten? Wer macht eine Angabe? Was habt ihr mit eueren Aufgaben zu thun?

Was setzen Ausgaben voraus? Bei wem macht man eine Eingabe? Welchen Eingebungen soll man nicht folgen? Wodurch kann die Uebergabe einer Stadt nothwendig werden? Wenn erhält man bei einem Kauf noch eine Zugabe?

7) Man begiebt sich zur Ruhe, auf die Wanderschaft, in einen andern Dienst; man begiebt sich einer Hoffnung, wenn man sie aufgibt. Das was sich begiebt oder zuträgt ist eine Begebenheit. Wie man aber von bedürfen das Bedürfnis, von besorgen die Besorgnis, von bedrängen die Bedrängnis, von betrüben die Betrübniß, so bildet man auch von begeben das Begebeniß.

9) Wer mit den Fügungen Gottes zufrieden ist, und Leid und Freud' als Schickungen desselben ansieht; wer sich allein unter Gottes Schutz und Leitung stellt, der ist Gott ergeben. Der Geizige ist dem Geize, der Träge der Trägheit ergeben. Wer sich in den Willen Gottes ergiebt, der zeigt Ergebung; wer geneigt ist einem Andern sich zu ergeben, der beweist Ergebenheit. Man zeichnet sich mit Ergebenheit in einem Briefe; man grüßt mit „einem ergebensten Diener.“ Das, was etwas ergiebt = hergiebt, ist ergiebig, und das, was sich ergiebt, ist ein Ergebeniß (Resultat). Das, was sich leicht ergiebt, heißt gäbe (althochdeutsch kâpi) und kommt nur noch in der Redensart vor: gäng' und gäbe.

10) Noch andere Bildungen sind z. B. nachgeben, nachgiebig, die Nachgiebigkeit; vorgeben, das Vorgeben, vorgeblich; umgeben, die Umgebung; vergeben, Vergebung, von vergeblich und vergebens.

7.

Der Hund und der Wolf.

Ein Schäfer war einst bei seiner Heerde eingeschlafen. Dies bemerkte ein Wolf und gab sich alle Mühe, aus diesem günstigen Augenblicke Vortheil zu ziehen, und den wachenden Hund auf die Seite zu locken.

„Du läßt dir's sauer werden, guter Phylax“, sprach der Wolf, „wahrhaftig, ich bewundere deine Geduld, deine unverbrüchliche Treue. Du bist unaufhörlich für das Wohl deiner Heerde besorgt; wirst du denn des beständigen Wachens nicht müde?“

Müde? sagst du! seiner Pflicht darf man nicht müde werden! „Das ist wahr“, sprach der Heuchler, „aber wer wird auch ein beständiger Slave seiner Pflicht sein? Siehe, das Beispiel deines eigenen Herrn, der sich der sanften Ruhe überläßt, sollte dich lehren, nicht zu gewissenhaft zu sein, und mehr an dich selbst zu denken.“

Eben, weil ich das Zutrauen meines Herrn besitze, erwiderte der treue Phylax, darf ich meine Pflicht um so weniger vernach-